

Jetzt muss ich Ihnen erst kurz von einem aussterbenden Handwerk in Vorarlberg erzählen. Peter Lässer ist wohl einer der letzten seiner Zunft. In 6. Generation baut der Küfer aus Hittisau nicht nur Fässer, sondern auch Badewannen aus Holz. Nur dicht gewachsene und lange gelagerte Eiche und Lärche aus dem Bregenzerwald kommt zum Einsatz. „**Präzision ist das A und O**“, sagt er. Nur durch ganz exaktes Arbeiten, Zuschneiden und Fräsen von Fugen und Wölbungen bleiben die Holzbadewannen völlig dicht. „*Präzision ist das A und O*“.

Das A und das O aus unseren Fenstern, das A und das O aus der Offenbarung sind schon lange in unsere täglichen **Redewendungen** aufgenommen. Für den Handwerker ist *Präzision* das A und O. Für eine Studienfahrt ist vielleicht *Kultur* das A und O. Für ein Krankenhaus ist *Hygiene* das A und O. Wer diese Redewendung verwendet, will deutlich machen, was für ihn *das Wichtigste* ist, *die Hauptsache*, *die Grundvoraussetzung*.

Predigttext: Offbg. 1, 1-2+8

Alpha und Omega, der erste und letzte Buchstabe im griechischen Alphabet. Schon seit der Antike glaubte man, dass derjenige, der sowohl den Anfang als auch das Ende einer Sache im Blick hat, das Ganze beherrscht.

Alpha und Omega, A und O umspannen *das Wichtigste*, *die Hauptsache*, *die Grundvoraussetzung*, eben alles, was von Gott und der Welt mit Worten zu sagen und zu beschreiben ist.

Schauen wir jetzt auf **die beiden Fenster** links und rechts in der Apsis: Das Alpha links und das Omega rechts sehen wir in Violett, der Farbe der Buße und Umkehr. Beide Buchstaben sind umgeben und ausgefüllt von farblosen, bzw. eierschalen-farbenen und hellblauen Glasscheiben. Beide umgibt außen ein Kreis von Ocker- und Gelbtönen, auch unterschiedlich helles Violett ist dabei.

Erdfarbenedes Ocker und himmlisches Blau, Dunkel und Licht. *In allem, mit allem und durch alles* ist dieser Gott, den der Visionär und Prophet Johannes in seiner Verbannung Anfang des 2. Jh. auf der Insel Patmos schaut und hört.

Der **Johannes**, von dem hier die Rede ist, ist weder der Jünger und Apostel, noch der Verfasser des Evangeliums. Wir sprechen hier eher von einem frühchristlichen Propheten. Ins NT wurde die Apokalypse aufgenommen, weil ihr Inhalt in der damaligen Zeit der Christenverfolgungen trösten sollte, dass das nicht das Ende ist.

Diese Offenbarung sollte Hoffnung machen, dass Jesus wiederkommt. Diese Hoffnung schlägt sich ja bis heute in unserem Glaubensbekenntnis nieder: *Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. Von dort wird er kommen.*

„**Hilfreiche Glaubensbilder**“ will ich sie nennen, die Johannes uns überliefert. Eben z.B. wie Gott sich ihm vorstellt als Alpha und Omega, als A und O, als der Allumfassende, das Wichtigste auf der Welt. An anderer Stelle als *Quelle des lebendigen Wassers, das dem Durstigen umsonst gibt* (21,6). Oder das unverzichtbare Bild, dass *Gott alle Tränen abwischen wird von unseren Augen* (21,4), *dass es keinen Tod mehr geben wird, kein Leid, kein Geschrei, keinen Schmerz*.

Wie nötig hat jeder einzelne in seinem persönlichen Leben diese Visionen und Hoffnungsbilder. Wie nötig haben wir sie alle gemeinsam im Blick auf unsere Welt, auf unseren ganzen Planeten.

Der frühere deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt hat Visionen verachtet: *Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen*, hat er gemeint. Mein Eindruck ist eher, dass der den Arzt braucht, der keine Visionen zulässt. Was Visionen sind, können wir bei den biblischen Propheten lernen. Sie phantasieren nicht von einer schönen Welt. Sie fangen meist gar nicht schön an. Ganz im Gegenteil.

Sie fangen damit an, dass sie drohendes Unheil kommen sehen und benennen. Sie sind im wahren Wortsinn „*Hell-Seher*“ und „*Wahr-Sager*“. Sie sehen klar, was kommt und sagen die Wahrheit, was jetzt dran ist. Sie handeln. Im Moment habe ich den Eindruck, dass Teile der jungen Generation klar sehen, was kommt, wenn wir nichts ändern und deutlicher sagen, was der Weg sein muss, als die meisten unserer Politiker .

Ja, so aktuell sind unsere Apsisfenster mit dem Alpha und dem Omega. Uns können die beiden Fenster daran erinnern, dass **Gott das Alpha und Omega**, das A und O für unsere Welt ist. Das lässt mich hoffen, dass es für unsere Welt einen Weg in die Zukunft gibt. Das ermutigt mich, zusammen mit anderen immer wieder aktuell nach diesem Weg zu suchen.

Wir sind jetzt in die beiden Fensterbilder links und rechts inhaltlich ein Stück eingestiegen. Vielleicht haben Sie ja Lust, einmal unter der Woche hier herein zu kommen und zu nutzen, dass die Kirche vormittags meistens offen ist. Da könnten Sie ihren Gedanken freien Lauf lassen, was in ihrem Leben das A und O ist. – Brechen wir unsere Gedanken hier ab und nehmen das Fenster in der Mitte der Apsis in den Blick.

Das **Sakraments-Fenster**. Unschwer sind die blauen Wellen des Wassers erkennbar und der goldene Kelch mit Hostie, der darauf steht. Darum herum erscheint fast strahlenförmig ein Kreis, der den Hintergrund bildet mit hellen, leuchtenden Gelb- und Blautönen. Für mich unterstreicht das die Strahlkraft unserer beiden Sakramente Taufe und Abendmahl.

Der äußere Kranz dieses Fensters wieder ähnlich den beiden anderen mit erdfarbenem Ocker und himmlischem Blau.

Bevor ich zum Inhaltlichen komme, an dieser Stelle ein paar **historische Informationen** zu den Fenstern. Wie schon des Öfteren erwähnt, waren in diesen drei Apsis Öffnungen ursprünglich die drei Reformatoren, die Sie heute hier vorne im linken Seitenschiff sehen.

Wenn wir uns klarmachen, dass dies 1906 der erste evangelische Kirchenbau in ganz Nordtirol war, lässt sich vielleicht auch nachvollziehen, dass den damals Verantwortlichen wichtig war, dass die Reformatoren dem Kirchenbesucher sofort und markant ins Auge fallen.

Einige Generationen später konnte Pfr. Liebenwein in den 50er Jahren die Situation im zeitlichen Abstand theologisch reflektieren. Bernd Hof erinnert sich an ein Gespräch mit ihm: *„Liebenwein hat gefunden, es macht sich nicht gut, wenn Luther auf den Gekreuzigten hinunter schaut. Aber was sollte dann in die Apsis? Als Sohn des bekannten Malers Maximilian Liebenwein konnte er selbst gut zeichnen. Er hat die Entwürfe für unsere heutigen Apsis Fenster gezeichnet.“*

In jedem Fall sind diese drei Fenster theologisch zentral und für unseren Glauben aussagekräftig. Wir haben uns dem mittleren Fenster zugewandt. **Taufe und Abendmahl.** Sakrament ist für uns evangelische Christen eine heilige Handlung, die Jesus selbst mit Worten eingesetzt hat, die wir im NT überliefert haben und für die es sichtbare Zeichen gibt: eben Wasser, Brot und Wein. Den Auftrag zu taufen haben wir in der Lesung gehört. Jesu Worte, mit denen er das Abendmahl eingesetzt hat, liest uns Ulrike zum Abendmahl.

Im Wasser der Taufe sehen wir zum einen das Reinigende, das alles von uns abwäscht, was uns von Gott trennt. Zugleich sehen wir das Schöpferische im Wasser, ohne das es kein Leben gibt. Aus dem Wasser der Taufe stehen wir als neue Geschöpfe auf, mit denen Gott durchs Leben geht.

Das Abendmahl mit Essen und Trinken von Brot und Wein ist uns auf dem Weg durch die Höhen und Tiefen unseres Lebens immer wieder wie eine bergende Einkehr mit einer kräftigenden Jause und einem guten Schluck.

Besonders dieses Essen und Trinken hält im wörtlichen Sinne Leib und Seele zusammen. So bleibt Gott unser A und O, weil er unser Leben vom Anfang bis zum Ende in seinen Händen hält. Mit der Taufe setzt er das einmalige Zeichen, dass er mit uns durchs Leben geht. Mit dem Abendmahl stärkt er uns auf unserem Weg. So markieren diese drei Fenster in der Apsis die wesentlichen Marksteine unseres Glaubens und Lebens. **Amen.**